

10 innere Einstellungen für deinen Erfolg als Autorin

November 2016

von Kerstin Rachfahl

Copyright © Kerstin Rachfahl, Hallenberg

Lektorat: Martina Takacs, www.dualect.de,

Coverdesign: Liane Mai

Blog zu meine Romanen: www.kerstinrachfahl.de

Blog zum Traumjob Autorin: [TraumjobAutorin](#)

Facebook: www.facebook.com/itsmekerstin

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder teilweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

Zusatzmaterialien, kostenlose Webinare und weiteres Wissen, um dich als Autorin selbstständig zu machen, findest du auf meinem Blog:

[Traumjob Autorin](#)

Das Sachbuch und die Videokurse erscheinen 2017. Trage dich am besten in meinen **Newsletter: [Traumjob Autorin](#)** ein, falls du das noch nicht getan hast, damit du nichts verpasst.

Inhaltsverzeichnis

10 innere Einstellungen für deinen Erfolg als Autorin	1
1. Schreiben ist deine Leidenschaft	5
WARUM IST ES SO WICHTIG, DASS SCHREIBEN DEINE LEIDENSCHAFT IST?	6
EIN BEISPIEL AUS MEINEM LEBEN	6
SELBSTZWEIFEL BLOCKIEREN	8
2. Schreiben ist Handwerk	10
3. Offen sein für das Lernen	13
WELCHE BEREICHE GIBT ES NOCH, ÜBER DIE ZU LERNEN WICHTIG FÜR DICH IST?	13
LERNE, WORÜBER DU SCHREIBST	15
4. Verlasse deine Komfortzone	17
5. Kritik gehört dazu	20
BEISPIEL AUS DER KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT	21
WAS MIR AM MEISTEN HALF	23
6. Offen sein für deine Fans	25
ICH ALS FAN	25
MEINE FANS KENNENLERNEN	26
WIE VIEL SOLL ICH PREISGEBEN?	27
1.000 TRUE FANS	28
7. Schreiben ist ein Job	30
EINE LESUNG VON KERSTIN GIER	30
WIE VIEL SPASS HAST DU BEIM SCHREIBEN?	32
8. Verkaufe deine Bücher	34

POSITIVE EINSTELLUNG – WERTSCHÄTZUNG DEINES BUCHES	35
WAS HILFT MIR, MEINE VERKAUFSÄNGSTE ZU ÜBERWINDEN?	36
9. Glaube an dich	38
10. Investiere in dich	40
ZEIT	40
AUSBILDUNG/WEITERBILDUNG	40
LEKTORAT	41
COVER	41
ARBEITSMITTEL	42

1. SCHREIBEN IST DEINE LEIDENSCHAFT

Ein Tag ohne Schreiben ist ein verlorener Tag für dich. Du musst schreiben, kannst gar nicht anders, als diese Geschichte aufzuschreiben, damit sie endlich aufhört, dich in deinen Träumen zu verfolgen. Schreiben ist wie eine leidenschaftliche, heimliche Affäre mit einem Liebhaber. In deinem Bauch kribbelt es vor erwartungsvoller Aufregung. Wie geht die Geschichte weiter? Wohin führt dich deine Protagonistin? Du vergisst die Zeit. Du vergisst zu essen. Die reale Welt löst sich in deiner Fantasie auf.

*»Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.
Die Fantasie aber umfasst die ganze Welt.« (Albert Einstein)*

Es wäre schön, wenn jeder Tag, an dem du schreibst, genau so ablaufen würde. In der Realität sind solche Tage rar. Natürlich hängt das von deinen Lebensumständen ab.

Ich führe mit meinem Mann seit 1991 ein IT-Unternehmen. Wir haben zwei Kinder, einen Hund, eine Katze und ein Pferd. Das alles benötigt meine Zeit und Aufmerksamkeit neben dem Schreiben. Aber auch, wenn du allein lebst und wenige familiäre oder berufliche Verpflichtungen hast, gibt es immer etwas, das dich vom Schreiben ablenken möchte, oder du lässt dich davon ablenken. Die Muse ist ein zartes und launisches Wesen, das sich ungern von dir auf Kommando an den Schreibtisch zerren lässt.

WARUM IST ES SO WICHTIG, DASS SCHREIBEN DEINE LEIDENSCHAFT IST?

Wenn du leidenschaftlich gern schreibst, dann ist das deine innere Motivation, aus der du beständig schöpfst. Etwas, das dir niemand nehmen kann. Auch wenn die Welt um dich zusammenbricht, du in Selbstzweifeln badest, du Ablehnung erfährst – deine Liebe zum Schreiben gibt dir Halt. Diese Liebe ist die Quelle deiner Kreativität. Sie ist der Ursprung deiner Schaffenskraft. Und ich benutze bewusst das Wort Kraft, denn Kraft brauchst du auf deinem Weg zum Traumjob Autorin.

EIN BEISPIEL AUS MEINEM LEBEN

Als ich es tatsächlich geschafft hatte, ein komplettes Buch zu schreiben, mit Anfang, Mittelteil und Ende, war ich unglaublich stolz auf mich. Es war ein Experiment gewesen, in dem es darum ging, ob ich überhaupt dazu in der Lage wäre, ein Buch zu schreiben. Jeden Morgen stand ich um vier Uhr morgens auf, um mir die anderthalb Stunden zum Schreiben aus meinem dicht gepackten Alltagsleben zu schneiden. Ich bin jemand, der eher morgens kreativ ist als abends, deshalb war das nach vielem Ausprobieren der einzig gangbare Weg für mich, um ein Buch zu schreiben.

Was aber mit der geschriebenen Geschichte anfangen?

Mir war klar, dass dieser erste Entwurf kein Buch war, das ich veröffentlichen konnte, sondern dass ich daran noch viel würde arbeiten müssen. Jetzt, da ich, metaphorisch gesprochen, ein fertiges Buch in den Händen hielt, stellte sich für mich die Frage: Gibt es Menschen, die diese Geschichte wirklich lesen möchten?

Nach einiger Recherche stieß ich auf einen Workshop an der Bundesakademie Wolfenbüttel: »Von Beruf Autorin«. Voraussetzung,

um einen der zwanzig Plätze zu bekommen, war die Einsendung der ersten Seiten eines Manuskripts (ich weiß nicht mehr, wie viele und ob das heute noch so ist). Ich rang ein paar Tage mit mir, dann packte ich den Stier bei den Hörnern und bewarb mich für den Kurs. Panisch hielt ich nach ein paar Wochen den Antwortbrief in Händen und wusste nicht, ob ich ihn öffnen sollte oder nicht. Erst, nachdem ich mir selbst versprochen hatte, mich nicht entmutigen zu lassen, wenn ich nicht dazugehöre, öffnete ich ihn und musste mich setzen. Es hatte geklappt. Ich war dabei. Bitte vergesst nicht – ich musste den Kurs bezahlen, es war also weder ein Geschenk noch eine Auszeichnung. Ich schwebte in völliger Euphorie, glaubte, bald eine erfolgreiche, veröffentlichte Autorin zu sein. Weshalb sonst sollte das Kursleiterteam mich ausgewählt haben? Natürlich nur, weil es das Potenzial in meiner Geschichte sah und ich *so* kurz davor war (winziger Abstand zwischen Daumen und Zeigefinger).

Die Euphorie hielt bis zum Beginn des Kurses an. Für mich war dieser Kurs eine einzige Offenbarung. Mir wurde bewusst, wie der Weg von einem Manuskript zu einem veröffentlichten Buch über einen Verlag aussieht. Ich bekam Einblick in den Markt und die betriebswirtschaftlichen Hintergründe. Mir wurde klar, warum es nur eine kleine Anzahl von neuen Autorinnen und Autoren geben konnte, die ein Verlag pro Jahr hinzunahm. Ich verstand die Investition und das finanzielle Risiko, die sich dahinter verbargen. Das alles nachzuvollziehen, fiel mir leicht, da ich ja selbst Unternehmerin bin. Das war der erste Wendepunkt für mich im Kurs. Meine Euphorie verebbte und machte Nüchternheit Platz. Ich begann, die Ärmel hochzukrempeln und mir Gedanken darüber zu machen, wie ich mein Buch an den Mann oder die Frau bringen konnte.

Dann fing die Arbeit an den Texten an, natürlich immer auf freiwilliger Basis, und es fehlte ohnehin die Zeit, um an jeder Geschichte zu arbeiten. In solchen Moment bin ich immer die Erste, die sich meldet. Immerhin war ich zu dem Seminar gegangen, um etwas zu lernen und Antworten auf meine Fragen zu erhalten. Ich erhielt Antworten. Und zwar jede Menge davon. Es wäre so einfach gewesen, hätte ich sie beiseiteschieben können. Aber in den meisten steckte ein wichtiger Hinweis auf etwas, das ich besser machen konnte, etwas, woran ich arbeiten musste. Ach, wie gern wäre ich in meiner rosaroten Wolke geblieben, stattdessen landete ich auf dem harten Boden der Tatsachen, ohne einen Fallschirm.

Als Nächstes ging ich mit offenen Augen über die Frankfurter Buchmesse mit ihrer Flut von tollen neuen Büchern bekannter und weniger bekannter Autorinnen und Autoren. Kerstin, wie naiv du doch bist. Was um alles in der Welt hast du gedacht, wer du bist? Glaubst du ernsthaft, jemand wartet auf deine Geschichte? Wieso sollte ein Verlag jemals das Risiko auf sich nehmen, ausgerechnet deine Geschichte zu veröffentlichen? Wie alt bist du? Ende dreißig? Lohnt es sich nicht mehr, in eine Autorin Mitte zwanzig zu investieren?

SELBSTZWEIFEL BLOCKIEREN

Ich denke, wir können an dieser Stelle stoppen. Du hast das Bild vor Augen, kennst womöglich auch die Fragen und Antworten oder ähnliche, die hochkommen, wenn dich deine Selbstzweifel übermannen. Ich weiß nicht mehr, wie lange es dauerte, bis ich es schaffte, mich an das Manuskript zu setzen und es komplett neu zu schreiben. Ein Jahr? Zwei Jahre? Aber ich konnte nicht anders, irgendwann wurde ich regelrecht krank, bis ich begriff, dass ich schreiben muss, dass ich nicht anders kann. Auch wenn mein

Traum, einmal eine Autorin zu sein und vom Schreiben meinen Lebensunterhalt zu verdienen, zerplatzt war.

Der zweite Entwurf lag fertig vor mir. Mir wurde klar, dass der Geschichte noch immer etwas fehlte. Bis der Groschen bei mir fiel, als ich ein anderes Buch las. Niemals wäre ich auf den Gedanken gekommen, eine Geschichte aus der Ich-Perspektive zu schreiben, doch genau das brauchte sie. Die Leserin musste wirklich in die Haut der Protagonistin schlüpfen, um sie zu verstehen. Also schrieb ich die Geschichte ein drittes Mal. Das ist die Version, die du heute, nach den intensiven Überarbeitungen mithilfe eines professionellen Lektorats, lesen kannst. Der Lektor war übrigens der, der damals in dem Kurs meine Geschichte so kritisch betrachtet hatte.

Die Selbstzweifel hören nie auf, egal, wie erfolgreich du als Autorin bist. Zur Zeit absolviere ich eine Master Class mit James Patterson, dem Autor, der zurzeit das meiste Geld mit seinen Büchern verdient. Und auch der kommt in seinen Büchern an den Punkt, an dem er denkt: *»Mensch, was für einen Schrott habe ich da geschrieben? Wer soll das lesen?«*

Du brauchst deine Leidenschaft für das Schreiben, deine innere Quelle der Schaffenskraft, damit du in der Lage bist, die tiefen Täler zu durchschreiten und dich jeden Tag von Neuem an den Schreibtisch zu setzen und zu schreiben. Weil du es einfach liebst und du dir keine schönere Arbeit vorstellen kannst.

2. SCHREIBEN IST HANDWERK

Jeder kann sich hinsetzen und schreiben. Jeder kann ein Wort nach dem anderen auf den Bildschirm oder das Papier bringen. Entsteht daraus am Ende eine Geschichte? Womöglich lautet die Antwort an dieser Stelle ja. Entsteht daraus am Ende eine Geschichte, mit der du Leserinnen begeistern kannst? Da wird die Antwort schon schwieriger. Brauchst du Talent, damit es funktioniert?

Autorinnen und Autoren werden geboren, nicht gemacht. Diese Meinung herrschte lange, lange Zeit in Deutschland vor. Deshalb gab es auch nie die Möglichkeit – weder in der Schule noch auf einer Universität –, das Schreiben zu lernen. Entweder, du kannst schreiben, oder du kannst es nicht. Deutschland ist das Land der Dichter und Denker. Wenn ich mich aber in der Welt umschaue, können das so manche Länder von sich behaupten. Geht es darum, sich anzuschauen, welche Autorinnen und Autoren das meiste Geld verdienen, dann ist unter den Top Ten keine einzige deutsche Autorin und kein deutscher Autor. Gibt es keine talentierten Autorinnen oder Autoren mehr bei uns?

Die anglofone Welt ist frei von solchen Gedanken. Schreiben ist dort ein Handwerk, etwas das man lernen kann, ja, lernen muss. Schreibe eine Million Wörter. Schreibe deine Geschichte dreimal von Grund auf neu, und du verfeinerst deine Technik. Mit jedem Buch, das ich veröffentliche und das durch mein Lektorat und Korrektorat geht, lerne ich, was ich beim nächsten besser machen kann. Mein Ehrgeiz ist es, dass jeder Rohentwurf besser ist und Martina einen leichteren Job damit hat. Das schaffe ich nie. Manchmal glaube ich sogar, es ist mehr Arbeit nötig. Werden meine Geschichten schlechter? Nein. Stelle dir die Treppe vor, die in das höchste Gebäude der Welt führt. Jedes Buch ist ein Aufstieg zu

einem nächsten Absatz, und von da steigst du weiter hoch. Du startest also von dem nächsten Level. Wenn Martina irgendwann mal weniger Zeit braucht, dann ist das im Grunde genommen ein schlechtes Zeichen, denn es bedeutet, dass wir uns nicht weiterentwickeln, sondern steckengeblieben sind. Auch das passiert einmal, schließlich braucht man für den Aufstieg in das höchste Gebäude Kondition. Weißt du, wie lange es dauert, um vierzig Stockwerke zu erklimmen? Das las ich mal in einer Geschichte, in der der Protagonist ein Feuerwehrmann war. Keine Ahnung mehr, wie lange es dauert, aber es waren Stunden, wenn nicht gar Tage.

Schreiben ist ein Handwerk, das jeder erlernen kann. Es gibt im Grunde genommen nur wenige Plots. Aktuell versuchen sogar die Softwarehersteller, über »Machine Learning« herauszufinden, was die Gemeinsamkeit von erfolgreichen Büchern ist. Wo steigen die Leser aus? Das alles ist durch die Technik, die Fähigkeit, Unmengen von Daten zu verarbeiten, und durch das digitale Lesen möglich geworden. Sind die Erkenntnisse neu, die man daraus gewinnt? Nein, lediglich spezifischer und messbarer als zuvor. Auch heute lernst du unglaublich viel, wenn du die Bücher der erfolgreichen Autorinnen und Autoren liest. Mich erstaunte es zum Beispiel, dass James Patterson sagt, ein Buch müsse einfach geschrieben sein, keine komplizierten Sätze, Erläuterungen und Erklärungen, weil das die meisten Leserinnen und Leser nur nervt. Ich als Leserin möchte in eine Geschichte hineingezogen werden wie in einen Strudel, der mich verschlingt und aus dem ich erst wieder auftauche, wenn es zu Ende ist.

Es ist egal, ob ich den Plot schon hundert- oder tausendfach gelesen habe. Es sind die Charaktere, die Art, wie die Autorin oder der Autor mir die Geschichte erzählt, die mich in den Bann ziehen. Das ist es, was du lernen kannst. Wie baue ich die Geschichte auf? Wo endet ein Kapitel und beginnt ein neues? Wie werden Dialoge

lebendig? Wie baue ich meine Charaktere auf, wie die Protagonistin und wie die Antagonistin? Schreibe ich kurze oder lange Sätze? Was passiert, wenn Sätze zu verschlungen sind? Wie viel Beschreibung braucht eine Szene? Wie kann ich Assoziationen wecken? Was ist mit den Nebencharakteren? All das und noch viel, viel mehr kannst du lernen. Ich absolvierte ein dreijähriges Studium sowie Seminare. Heute gibt es in Deutschland zwei Universitäten, bei denen du dich für den Studiengang »Kreatives Schreiben« bewerben kannst. Eine davon ist die Universität Hildesheim, die andere, wie könnte es anders sein, diejenige in der deutschen Wiege für Künstler, Leipzig. Ach wäre ich doch noch mal jung, dann wüsste ich, wo ich studieren würde.

Talent zu besitzen, kann dir helfen oder dich blockieren. Wenn du einfach schreibst und eine tolle Geschichte dabei rauskommt, dann ist dir nie bewusst, woran es liegt. Es gibt Autorinnen und Autoren, die nur einen, zwei oder drei Bestseller geschrieben haben, und dann keinen mehr. Es gibt Autoren, die starben bitterarm, und ihre Bücher sind heute ein Millionenbusiness für andere. Tolkien, Lovecraft oder Schiller, um nur ein paar zu nennen. Vielleicht kennst du noch nicht einmal die Namen. Keine Sorge, das geht mehr Menschen so, als du denkst. Frauen hatten es in der Literatur immer schwerer. Manche schafften es nur, weil sie einen Mann an ihrer Seite hatten, sei es ein Bruder oder Ziehsohn, dass sie unter ihrem Namen veröffentlichen durften. Jane Austen oder Annette von Droste-Hülshoff sind dafür berühmte Beispiele. Schaut du dir die Liste der Nobelpreisträger für Literatur an, wirst du sehen, dass darunter nur eine Handvoll Frauen sind. Betrachtetest du die Top Ten der am besten verdienenden Autoren, findest du einige Frauen darunter. Denn mit Nobelpreisen verdient man kein Geld. Mit Unterhaltungsliteratur hingegen schon. Das nur als Randbemerkung.

3. OFFEN SEIN FÜR DAS LERNEN

Lerne. Talent ist toll, aber ruhe dich niemals darauf aus. Entwickle dich weiter. Entdecke Neues und lass deiner Kreativität freien Lauf. Jedes Buch, das du veröffentlichst, ist der Vorgänger von dem Buch, das du als Nächstes schreibst. Freue dich auf jeden neuen Anfang. Lass dich von jedem Projekt wieder mit neuer Leidenschaft entflammen. Das Lernen bezieht sich nicht nur allein auf das Lernen des Schreibhandwerks. Du brauchst eine offene Einstellung für alles, was mit dem Schreiben zu tun hat. Du bist mit deinem Lernen nie am Ende, sondern immer nur am Anfang.

WELCHE BEREICHE GIBT ES NOCH, ÜBER DIE ZU LERNEN WICHTIG FÜR DICH IST?

Wichtig sind deine Werkzeuge, die du brauchst, um zu schreiben, um zu veröffentlichen und um dich zu vermarkten. Es ist witzig: Wenn ich Interviews mit langjährigen Verlagsautoren lese oder höre, dann gibt es manchmal unter ihnen welche, die sagen, dass sie froh seien, dass ihr Verlag die Vermarktung übernimmt. Dabei kommt es eigentlich nur auf die Betrachtungsweise an. Klar übernimmt ein Verlag, sofern du eine Autorin bist, mit der sich Geld verdienen lässt, das Schalten von Anzeigen, macht Prospekte und Flyer, schickt seinen Vertrieb zu der Buchhändlerin oder organisiert Lesereisen. Natürlich machen Verlage noch viel mehr. Aber ich denke, die Aufzählung reicht, damit du weißt, worum es geht. Doch wie hat es die Autorin geschafft, einen Verlag für ihr Buchprojekt zu finden? Und was ist mit dem nächsten Buchprojekt? Nimmt der Verlag auch das unter Vertrag? Im Grunde ist jede Autorin, egal, welchen Weg der Veröffentlichung

sie wählt, eine selbstständige Autorin. Das bedeutet, sie muss sich wohl oder übel mit dem Markt, der Zielgruppe, dem Schreiben und darüber, wie sich das alles verändert, auseinandersetzen.

Ein gutes Schreibprogramm hilft dir nicht nur, deinen Text zu schreiben. Wenn du möchtest, kann es viel mehr. Es zeigt dir auf, wie viel du geschrieben hast. Du kannst dir Ziele setzen, einen Zeitstrahl für deine Geschichte kreieren, damit du keine Fehler machst. Es zeigt dir auf, welche Wörter du gern benutzt, wo du deinen Stil verändern kannst oder wie kompliziert der Text ist, den du gerade schreibst. Notizen, Recherche, das Verschieben von ganzen Szenen oder Kapiteln, das Entwerfen des Plots auf eine visuelle Art und natürlich das gemeinsame Arbeiten am Text mit deiner Lektorin und Korrektorin, all das kann ein Schreibprogramm leisten, wenn du es möchtest. Du siehst, du kannst hier jede Menge lernen.

Wie finde ich meine Leserinnen? Für welche Zielgruppe schreibe ich meine Geschichte? Das sind Lernfelder, bei denen es um die Vermarktung deines Buches geht. Wie wirst du sichtbar unter all den vielen Neuerscheinungen? Das ist sogar heute noch schwerer als früher, denn durch die Möglichkeiten, dein Buch selbst zu veröffentlichen, gibt es jede Menge Bücher, die ständig neu hochgeladen werden. Je mehr du über deine Leserinnen lernst, desto besser kennst du ihre Bedürfnisse. Du findest treffendere Titel, du weißt, welches Cover sie anspricht, und du kannst einen Klappentext schreiben, der sie direkt in die Geschichte hineinzieht. Auf welchen sozialen Plattformen bewegt sich meine Leserin? Wie kann ich Kontakt mit ihr herstellen? Wie kann ich sie an mich binden? Wie findet sie die Bücher, die sie gerne liest? All das sind Lernfelder, mit denen du dich beschäftigen kannst. Die Kunst besteht darin, sich nicht zu verzetteln. Denn zuallererst brauchst du Bücher, und die entstehen nur, wenn du dich hinsetzt und sie schreibst. Deshalb versuche ich, das zu lernen, was mich derzeit am

meisten beschäftigt, was mich gerade besonders zu entdecken reizt, oder von dem ich merke, dass es gerade mein Schwachpunkt ist, dessen Überwindung mich ein ganzes Eck weiterbringt. Wir lernen viel besser, wenn wir eine innere Motivation haben, etwas zu verstehen. Das ist etwas, was in meiner Schulzeit viel zu kurz kam.

LERNE, WORÜBER DU SCHREIBST

Wissen ist Macht und gibt einem Sicherheit. Die Recherche ist für mich das A und O bei jedem Buch. Ich greife immer Themen auf, die ich spannend finde und die mich faszinieren. Manchmal besteht die Gefahr, dass ich mich darin total verliere. Ich fange an, etwas im Internet zu suchen, komme an den ersten Punkt, und von da an geht es wie bei einem Spinnennetz weiter. Eine Stunde, zwei Stunden, puh, sogar einen halben Tag kann ich damit verbringen. Ab und an probiere ich auch wirklich etwas aus, damit ich es besser einschätzen kann, so geschehen bei meiner Recherchearbeit zu Tamara: [Im Netz der NSA](#). Wie ist es, wenn ich bis zu meiner Grenze wandere? Was geschieht mental in mir? Wie reagiert mein Körper darauf? Erfahrungen können helfen, eine Geschichte realistischer und tiefgründiger zu schreiben. Ich kann die Leserin wirklich mitnehmen, weil ich die Symptome durchlebt habe. Aber das ist nicht für jede Autorin etwas. Viele können tolle, lebendige Geschichten schreiben, ohne je an einem Ort gewesen zu sein oder den Beruf kennengelernt zu haben. Das Internet ist einfach nur genial. Du kannst so viele Blogs lesen, in denen Menschen über ihre Erlebnisse berichten, wanderst online durch Städte und Museen, kannst nachlesen oder dir anschauen, wie etwas funktioniert, oder etwas über die Geschichte eines Landes nachlesen. Okay, ich höre auf. Ich glaube, du weißt, was ich dir sagen will. Sei ein Schwamm, sauge alles auf, höre den Menschen, denen du in deinem Leben begegnest, zu. Stelle Fragen, wenn dich

etwas beschäftigt. Ich habe festgestellt, dass Menschen dich unglaublich gern an ihrem Wissen teilhaben lassen.

Höre niemals auf zu lernen. Höre niemals auf, Fehler zu machen, damit du lernen kannst.

4. VERLASSE DEINE KOMFORTZONE

Du sitzt am liebsten mit einem Buch in der Hand zu Hause. Du gehst nur raus, wenn deine Freundin dich in den Hintern tritt. Am liebsten verkriechst du dich in deiner eigenen Gedankenwelt. Du findest es furchtbar, eine Veranstaltung zu besuchen. Fremde Leute anzusprechen, verursacht dir ein flaeses Gefühl in der Magengegend. Auf einer Bühne zu stehen und zu sprechen – wo ist das Loch, in das ich mich verkriechen kann?

Oft ist es so, dass Autorinnen zu den introvertierten Menschen zählen. Auch ich bin da keine Ausnahme. Grundsätzlich bin ich mir selbst genug. Ich liebe es, mich in der von mir selbst geschaffenen Welt aufzuhalten. Dort kann ich alles sein, was ich möchte, erfolgreich, sexy, intelligent, sportlich – egal was. Es gibt keine Grenzen, ich kann jeden Beruf ausüben, der mir Spaß macht. Zum Glück komme ich aus einer großen Familie und bin das jüngste Küken. Wenn ich mich mal wieder im Schrank unter der Treppe verkroch – jawohl, Harry Potter lässt grüßen –, wo einfach der ruhigste Ort bei uns war, dann kam irgendwann eine meiner Schwestern und zog mich daraus hervor. Ich musste mit. Heute bin ich froh darüber, denn auch wenn ich mich überwinden musste, war es oft ein schöner Abend. Ich lernte interessante Menschen kennen, knüpfte Kontakte, erlebte auf einer Veranstaltung emotionale Darbietungen und entdeckte die Andersartigkeit anderer Kulturen. Introvertiert zu sein, bedeutet für mich, dass ich in eine Rolle schlüpfte, wenn ich rausgehe. Es kostet mich Energie, es ist Aufwand, deshalb bin ich auch am Ende einer Veranstaltung total erschöpft. Heute weiß ich das. Ich merke, wenn ich eine kurze Verschnaufpause brauche, und gönne sie mir. Extrovertierte Menschen hingegen beziehen ihre Energie von anderen Menschen,

von Erlebnissen und Massenveranstaltungen. Die meisten von uns sind nicht einer Gruppe zu zuzuordnen, sondern jeder ist sein eigener persönlicher Mix. Schubladen können aber helfen, uns selbst und unsere Bedürfnisse besser zu verstehen. Damit wir uns akzeptieren, wie wir sind, statt uns ständig zu kritisieren oder mit anderen zu vergleichen.

Unter Menschen zu gehen, Erfahrungen zu sammeln und dich später mit deinen Fans zu unterhalten, funktioniert nur, wenn du aus dem Haus gehst, egal ob das über das Internet geschieht oder in der realen Welt. Du musst deine Traumwelt verlassen und mit deinen Leserinnen in Kontakt treten.

Ich teste gern meine Grenzen aus und bin immer wieder erstaunt, wenn ich feststelle, dass ich mal wieder eine überschritten habe. Fällt es mir leicht? – Nein, das nie. Ich muss unglaubliche innere Widerstände überwinden, wenn ich zum Beispiel zum Telefonhörer greife und jemanden anrufen muss. Genauso ist es für mich ein heroischer Akt, allein eine Veranstaltung zu besuchen. Lustigerweise stehe ich total gern auf unserer Freilichtbühne. Das liegt daran, dass ich dort eine Rolle spiele und mich in einer Traumwelt mit all den anderen Mitspielern aufhalte. Als ich jedoch das erste Mal aus einem meiner Bücher vorlesen sollte, bin ich schier gestorben.

Du musst nicht ständig deine Grenzen überwinden. Manchmal ist es auch sinnvoll, zu erkennen, dass es eine gibt, die du nicht überwinden kannst. Das merke ich immer wieder, wenn ich die vielen Ratschläge zu Social Media lese. Wenn ich es nicht leiden kann, ständig neue Fotos auf Instagram hochzuladen, dann lasse ich das halt und denke: Okay, das ist kein Werkzeug, mit dem ich meine Leserinnen erreiche. Aber vielleicht macht es mir unglaublich viel Spaß, alles, was ich im Internet finde, über Twitter zu teilen, kurz und knapp. Dann ist das halt ein Werkzeug, das ich einsetze, um zu versuchen, meine Leserinnen zu erreichen.

Kannst du dich in deinem Haus verkriechen und trotzdem eine erfolgreiche Autorin sein? – Ja, das kannst du. Du musst dann halt nur jemanden finden, der den Kontakt zur Außenwelt für dich pflegt. Verbiege dich nicht, nur weil zig andere behaupten, dass, wenn du dieses oder jenes machst, du Tausende von Euros mit deinen Büchern verdienen wirst. Es gibt keine magische Zauberformel für den Erfolg. Im Grunde genommen gibt es für dich nur einen Weg, und das ist dein Weg.

Wenn ich morgens aufstehe, dann kann ich es meistens gar nicht erwarten, mit der Arbeit anzufangen. Meine Herausforderung ist es, mich fokussiert an eine Aufgabe zu begeben, meine Arbeit zu strukturieren und mich von den Erwartungen, die andere an mich stellen, frei zu machen. Und manchmal existieren diese Erwartungen rein in meinem Kopf. Auch dass musste ich erst lernen zu erkennen. Natürlich gibt es auch Tage, an denen ich am allerliebsten in meinem Bett liegen bleiben möchte.

Wage etwas. Nimm dir eine Sache vor, die du dir nicht zutraust, und probiere sie aus. Bereite dich darauf vor, das hilft. Manchmal sind es die kleinen Schritte, die uns helfen, die eigene Komfortzone zu erweitern. Denk daran: Jeder Schritt nach vorn bringt dich am Ende auf deinem Weg zum Traumjob Autorin ein Stück vorwärts.

5. KRITIK GEHÖRT DAZU

Sich der Öffentlichkeit mit seiner Arbeit zu präsentieren, ist ein großes Wagnis und erfordert Mut. In jedem Buch stecken Herzblut, Zeit und ein Stück deiner Seele. Ja, ich gehöre zu den Menschen, die gern dramatisieren. Was, wenn das Buch von den Leserinnen in der Luft zerrissen wird? Was, wenn es niemandem gefällt? Was, wenn sich alle darüber lustigmachen? Gehen wir das ganze Thema Schritt für Schritt an.

Menschen sind soziale Wesen. Jeder braucht die Anerkennung, das Gefühl, akzeptiert zu werden und ein Teil einer Gemeinschaft zu sein. Es ist gut, wenn du Menschen um dich herum hast, die dich beim Schreiben deiner Romane unterstützen. Die wichtigste Person aber, die dich liebt, die dich wertschätzt, die an dich glaubt, die zu dir steht, die deinen Kummer versteht und dir zuhört, bist du selbst. Der stärkste Kritiker lebt in den meisten Fällen in einem selbst. Bekommt er von außen Futter, schlägt er gnadenlos zu und kann dir sogar vollkommen den Mut rauben, es je wieder zu wagen, etwas zu veröffentlichen. Denk an mein Beispiel aus Kapitel 1: [Schreiben ist deine Leidenschaft](#).

Gleichzeitig ist dein innerer Kritiker dein wichtigster Verbündeter, der dir hilft, das Beste aus dir herauszuholen und mit der Kritik von außen fertigzuwerden. Widerstandsfähigkeit ist etwas, das jeder Mensch braucht, nicht nur Autorinnen. Zuallererst müssen wir jetzt mal ein paar Punkte klarstellen: Du bist nicht dein Buch, und dein Buch wird niemals jeder Leserin gefallen. Deine Gedanken sind nicht du. Sie verdrehen, interpretieren und filtern, ohne dass du es bewusst wahrnimmst. Deine Gefühle bist nicht du. Sie entstehen durch die Gedanken, Filter, Fehlinterpretationen, falschen Verknüpfungen durch Erfahrungen. Wer bist du? Das ist

eine Frage, die die Menschheit seit Ewigkeiten beschäftigt, und ich hüte mich davor, sie zu beantworten. Aber gerade die letzten zwei Punkte – du bist nicht deine Gedanken, du bist nicht deine Gefühle, können für dich wichtig sein, wenn du zu den Menschen gehörst, die sich, so wie ich, leicht selbst zerfleischen. Autorinnen, die bei jeder Ein-Stern-Kritik denken, ja klar, die Kritikerin hat vollkommen recht, das Buch ist einfach nur – entschuldige den Ausdruck – scheiße. Das hineinzudeuteln, schaffe ich sogar bei einer Drei-Sterne-Kritik ohne Probleme. Und dann das Gedankenkarussell, das danach startet! *Bestimmt sind die guten Kritiken nur von netten Menschen, die mir Mut machen wollen. Alle, die keine Bewertung des Buches vornehmen möchten, wollen mich nicht verletzen und entmutigen.* Ich bekomme schlechte Laune, bin voller Selbstzweifel, verliere den Elan, an der nächsten Geschichte weiterzuschreiben. In der Anfangszeit konnte mich so etwas eine ganze Woche in meiner Produktivität ausbremsen.

Auf die Dauer war mir das Wechselbad der Gefühle zu anstrengend. Außerdem litt meine Familie darunter. Ich setze mir immer Ziele, die ich nicht erreichen kann. Meine Erwartungen sind zu hoch. Ich vergleiche mich ständig nur mit Menschen, die mir um Längen voraus sind, die mehr Bücher verkaufen, am besten noch viel später als ich – nach September 2011 – mit dem Veröffentlichen ihrer Bücher angefangen haben. Autorinnen, die zwanzig Jahre jünger sind, während mir nur noch wenig Zeit bleibt, mein Lebenswerk zu vollenden. Du bist deine Gedanken. Du bist deine Gefühle, wenn du es zulässt.

BEISPIEL AUS DER KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT

Dazu ein bekanntes Beispiel aus der Kommunikationswissenschaft. Ich erzähle es dir nur dem Sinn nach.

Du möchtest einen Kuchen backen und stellst fest, dass du nicht mehr genügend Mehl im Haus hast. Es ist neun Uhr abends, die Geschäfte haben geschlossen, und du brauchst den Kuchen morgen früh für deine Tochter, die ihn in die Schule mitnehmen muss. Zum Glück hast du eine Nachbarin. Du fängst an nachzudenken, weil du ja ungern jemanden um etwas bittest. Das Gespräch beginnt in deinem Kopf, während du dich auf den Weg zu ihr machst:

»Hey, hast du noch Mehl? Ich müsste einen Kuchen backen und ausgerechnet jetzt hab ich keins da.«

»Das ist ja mal wieder typisch für dich. Nie schaust du im Vorfeld, ob du alles im Haus hast.«

»Stimmt. Kannst du mir ein Paket Mehl leihen? Ich kaufe dir auch morgen ein neues.«

»Klar, kann ich das. Ich habe nämlich immer genügend Pakete Mehl vorrätig. Du solltest auch anfangen, dir einen Plan zu machen, was du in der Woche kochst und backst, anstatt immer so spontan zu sein.«

Und so geht es weiter. Schließlich bist du bei deiner Nachbarin, klingelst, sie öffnet dir mit einem freudigen Lächeln im Gesicht die Tür, und du schnauzt sie an: »Weiß du was, du kannst dein dämliches Paket Mehl behalten. Ich brauche es gar nicht mehr.«

Wahrscheinlich verstehst du, was ich meine, auch wenn die Geschichte gerade an den Haaren herbeigezogen ist. Du reagierst auf etwas, das du dir lediglich in Gedanken ausgemalt hast, projizierst Eigenschaften, die du an dir selbst als problematisch ansiehst, und erzeugt auch gleich die passenden Gefühle dazu. Mit der Realität hat das aber überhaupt nichts zu tun.

So ist es mit der Kritik, die du für deine Bücher bekommst. Allein beim Lesen hast du einen Filter im Kopf. Du nimmst den Ton an, hast womöglich sogar ein Bild vor Augen, und schon geht

es ab. Es gibt nichts Schwereres im Leben, als das eigene Verhalten zu ändern. Für mich ist es derzeit eine echte Herausforderung, vor der ich stehe. Deshalb beschäftige ich mich intensiv mit den Möglichkeiten, mit diesen Situationen besser zurechtzukommen. Zu Anfang halfen mir ein paar Taktiken. Ich hörte auf, jeden Tag nach neuen Bewertungen zu suchen. Ich bereitete mich innerlich darauf vor und versuchte im Vorfeld, eine Distanz zwischen mir und meinem Buch zu schaffen, damit ich die Anmerkungen nicht als Angriff auf meine Person wertete. Ich machte mir bewusst, dass nicht jeder meine Bücher mag, dass manch einer das Buch in einer falschen Erwartung gekauft hatte. Ich versuchte zu analysieren, wie die Kritik formuliert ist. Ist sie allgemein gehalten? Nimmt sie konkret auf den Inhalt einer Szene Bezug? Ist daran etwas wahr? Wenn ja, was kann ich beim nächsten Buch anders machen? Steckt Neid dahinter, oder möchte jemand nur eine Bühne für sich selbst? Mehr dazu findest du, wenn du mal nach dem Begriff »Internet Troll« im Internet suchst. Diese Fragen waren für mich der erste wichtige Schritt, um Widerstandsfähigkeit aufzubauen.

WAS MIR AM MEISTEN HALF

Das war die professionelle Einstellung zum Schreiben meiner Bücher. Ich veröffentliche ein Buch, das beim aktuellen Stand meiner handwerklichen Fähigkeiten das Beste ist, was ich schreiben konnte. Ich übergebe den Rohentwurf an ein professionelles Lektorat. Ich gehe offen mit den Anmerkungen, Verbesserungen und Kritiken meiner Lektorin um, gehe diese durch und ändere. Weil ich fast immer erkenne, dass sie recht hat. Interessanterweise macht mir die Kritik meiner Lektorin nichts aus, weil sie auf professioneller Ebene stattfindet. Ich weiß, dass es ihr Ziel ist, den Roman zu verbessern. Meine Korrektorin macht sich auf die Suche nach den Fehlern, die unentdeckt blieben oder die bei größeren Änderungen in der Reihenfolge von Sätzen und Satzteilen oder

durch Ersetzungen hineingerutscht sind. Sie gibt ein weiteres Mal Rückmeldung, ob die Geschichte überall stimmig ist, und wo sie es nicht ist, wird noch mal geändert. Erst, wenn es abschließend Korrektur gelesen ist, veröffentliche ich mein Buch. Ich kann mich also mit ruhigem Gewissen zurücklehnen, weil ich alles gemacht habe, um eine tolle Geschichte zu schreiben und ein rundes Leseerlebnis zu schaffen. Das versuche ich mir immer wieder ins Gedächtnis zu rufen, wenn ich eine Kritik lese.

An meinen Selbstzweifeln arbeite ich seit Oktober 2016 zusätzlich mit Meditation. Dabei geht es um das Erkennen von Gedanken und Gefühlen, um sie aus der Ferne zu betrachten, ohne darauf herumzukauen. Stattdessen lerne ich, sie loszulassen. Wer bin ich? Meine Kreativität entspringt aus meiner innersten Quelle. Ich veröffentliche meine Bücher, weil es mein inneres Bedürfnis ist, so wie das Schreiben selbst. Ich schreibe meine Bücher, weil ich gar nicht anders kann. Ich schreibe die Geschichten, die ich liebe. Geschichten, die ich schreiben möchte. Ich lese noch heute jedes meiner Bücher gern. Auch wenn ich da ab und an meinen inneren Kritiker kontrollieren muss. Stattdessen sage ich mir, dass es ein Zeichen ist, dass ich mich weiterentwickelt habe und nicht stehen geblieben bin. Ich lese und höre den Menschen zu, die ich mit meinen Geschichten bewegt habe, die mir durch all die verschiedenen Genres gefolgt sind und denen eine Geschichte manchmal sogar hilft, um einen neuen Blick auf etwas in ihrem eigenen Leben zu werfen, das sie beschäftigt hat. Was gibt es Schöneres auf der Welt?

6. OFFEN SEIN FÜR DEINE FANS

Dass ich ein introvertierter Mensch bin und es mir schwerfällt, mich anderen gegenüber zu öffnen, habe ich dir ja bereits unter dem [Punkt 4: Verlasse deine Komfortzone](#) erläutert. Als Autorin möchte ich Menschen mit meinen Büchern bewegen. Mein persönliches Ziel ist es, dass sie in die Geschichte eintauchen, die Realität um sich herum vergessen, emotional mit meinen Charakteren mitleiden und am Ende mit einem glücklichen Seufzen wieder auftauchen. Vielleicht entdecken sie auch manchmal etwas, das sie zum Nachdenken bringt oder ihnen eine andere Perspektive in ihrem Alltagsleben aufzeigt. Das wäre natürlich genial.

In jeder Geschichte steckt mein Herzblut, in jeder Geschichte ein Splitter meiner Seele, in jeder Geschichte etwas, das mich in meinem Leben beschäftigt hat oder gerade beschäftigt. Egal, wie ich es drehe oder wende, meine Bücher sind persönlich und authentisch. Ich denke, dass das der Grund ist, warum mir einige Leserinnen durch die Genres, in denen ich schreibe, folgen. In gewisser Weise lasse ich fremde Menschen in meine Fantasiewelt ein, die ich mir in meinen Gedanken erschuf. Deshalb war es auch eine Überwindung für mich, meine Bücher zu veröffentlichen.

ICH ALS FAN

Wenn mich ein Buch begeistert, bewegt oder inspiriert, möchte ich auch mehr über den Menschen erfahren, der es geschrieben hat. Ich fange an, im Internet zu recherchieren. Dabei möchte ich mehr wissen als die normalen harten Fakten von einer Autorin, wann sie geboren wurde, was sie gelernt hat oder wo sie lebt. Um ehrlich zu sein, ist das sogar alles nebensächlicher Kram für mich. Ich möchte wissen, warum sie diese Geschichte geschrieben hat. Welche Idee

dahinter steckt. Ob es zum Beispiel wirklich dieses Dokument gibt, und wenn nicht, ob es etwas anderes Reales gab, das sie zu dieser Idee inspiriert hat. Je nachdem, welche Gefühle die Autorin in mir weckt, fühle ich mich ihr ganz nahe, wie einer guten Freundin oder nehme die Mutterrolle oder die der Tochter ein. Das hängt halt von dem Buch ab. Früher war es unglaublich schwer, etwas über eine Autorin herauszufinden. Das ist heute, dank Internet, viel leichter geworden. Erstaunlicherweise nutzen das die meisten Autorinnen noch viel zu wenig. Eines meiner Vorbilder ist ein Mann: [Paulo Coelho](#) – er hat einen Blog, ist auf Facebook und Twitter und ist als Gast bei Podcasts dabei. Du hast wirklich das Gefühl, dass du ihn als Leserin erreichen kannst, und gleichzeitig käme ich nie auf die Idee, dass er mir antworten würde, weil ich weiß, dass er vermutlich eine ganze Flut von E-Mails und Social-Media-Nachrichten erhält. Doch er macht es, wenn er es zeitlich schafft.

MEINE FANS KENNENLERNEN

Ich wagte den Schritt aus meiner Komfortzone, weil mir von Anfang an klar war, dass niemand auf meine Bücher gewartet hat und ich nur für neue Leserinnen sichtbar werden kann, wenn ich im Internet präsent bin. Dass dieser Weg erfolgversprechend war, wusste ich aus meiner Erfahrung aus unserem IT Unternehmen. Wir haben keinen Vertrieb, sondern gewinnen unsere Kunden seit 2007 überwiegend online. Während ich mich dort ganz in meine Rolle als Unternehmerin zurückziehen kann, war der Schritt zu meinem Autorenblog persönlicher. Ich entschied mich bewusst, kein Pseudonym zu verwenden, weil ich eben absolut authentisch sein wollte und hinter dem stehe, was ich veröffentliche. Du solltest dir gut überlegen, ob du bei deinen Büchern ein Pseudonym verwendest oder nicht. Deutsche selbstpublizierende Autorinnen, die einen amerikanischen Namen verwenden, starten schneller durch, als diejenigen, die es mit ihrem deutschen Namen

versuchen. Nicht, dass du allein deshalb erfolgreich bist, weil du ein gutes Pseudonym wählst, aber es kann dir helfen.

Ich bin noch heute überwältigt von der Kommunikation mit meinen echten Fans. Die E-Mails und Nachrichten von ihnen und die persönlichen Begegnungen sind es, die mich manchmal zu Tränen rühren. Ich kann das Gefühl oft gar nicht in Worte fassen. Gänsehaut, ein warmes Kribbeln, das sich vom Bauch aus in meinem ganzen Körper fortsetzt. Ich werde rot und freue mich doch unglaublich. Meine Fans sind es, die mir helfen, wenn mich meine Selbstzweifel zu überwältigen drohen. Das ist etwas, was ich wirklich vollkommen unterschätzt hatte. Klar besteht auch die Gefahr einer emotionalen Abhängigkeit. Wenn jemand dann mal von einem neuen Buch weniger begeistert ist oder sogar sagt, dass sie enttäuscht war, trifft mich das viel härter, als wenn es jemand »Fremdes« sagt. Das ist eine Balance, die du finden musst.

WIE VIEL SOLL ICH PREISGEBEN?

Ich erzähle alles über die Entstehung meiner Geschichten: wie ich auf die Charaktere gekommen bin, warum ich das Thema gewählt habe, interessante Begegnungen mit Menschen, oder wenn ich gerade mal wieder etwas ausprobieren möchte, damit ich es in meinem Buch verwenden kann. Meinen Schreibprozess, die Höhen und Tiefen, bei denen ich gerade in einer Geschichte bin, wenn ich feststecke, all das teile ich. Mein Mann, meine Kinder, meine Familie und meine Freunde hingegen bleiben außen vor. Über meinen Mann gibt es natürlich jede Menge im Internet, weil er in seinem Gebiet ein absoluter Experte ist. Aus der IT finden sich auch viele gemeinsame Aktionen, die wir machen, und auch in dem Podcast, den ich anfangs zum Schreiben machte, war er mit von der Partie. Wäre er nicht ebenfalls so aktiv im Internet, würde ich ihn rauslassen. Doch du musst selbst entscheiden, was du von deinem Leben preisgeben möchtest und was nicht. Nur beim Thema

Kinder bin ich absolut strikt. Keine Babyfotos, keine Kinderfotos und keine Geschichten über sie. Jeder Mensch hat das Recht, selbst zu entscheiden, was er aus seinem Leben im Internet veröffentlichen möchte. Nehmt euren Kindern diese Entscheidungsfreiheit nicht. Stell dir nur mal vor, wie es für dich gewesen wäre, wenn deine Eltern jedes – in deinen Augen noch so peinliche – Bild in der Öffentlichkeit preisgegeben hätten. Das Internet vergisst nichts. Und in der heutigen Zeit, mit all den Programmen, die mithören, solltest du sehr bewusst entscheiden, was du veröffentlichst und was nicht.

Weil für mich die Sicherheit im Internet, die Verantwortung für die eigenen Daten, so wichtig ist, schrieb ich den Roman [»Im Netz der NSA«](#). In einer Szene lasse ich Tamara bei einem Workshop den Teilnehmern aufzeigen, wie leicht die Summe der Daten ein Bild von dem Menschen entstehen lassen. Ob das am Ende wirklich denjenigen zeigt oder nur eine Idee von jemandem, kann da manchmal völlig unerheblich sein.

1.000 TRUE FANS

2008 schrieb Kevin Kelly einen Blogpost zum Thema [1.000 True Fans](#). Dabei stellte er die These auf, dass du 1.000 echte Fans für dich begeistern musst, damit du als Künstler von deiner Kunst leben kannst. Er stellt eine Rechnung auf: 1.000 Fans geben im Jahr je 100 \$ für dich aus, macht einen Jahresumsatz von 100.000 \$, und davon lässt es sich leben. In meinen Augen ist die Rechnung sehr optimistisch, und er verweist am Ende auch auf eine Antwort von einem Musiker, der die Thematik mit realen Zahlen unterfüttert. Das ist dann schon ernüchternder. Es hängt halt von dem Preis deiner Bücher ab, wie viele wahre Fans du brauchst. Dennoch ist die Kernaussage für mich korrekt. Wenn du es schaffst, dir eine Fanbasis aufzubauen, die alles liest, was du veröffentlichst, und diese kontinuierlich Schritt für Schritt erweiterst, kannst du vom

Schreiben leben. Deshalb ist es so wichtig, dass du für deine Fans erreichbar bist. Sieh dir zum Beispiel Paulo Coelho (Verlagsautor) oder andere erfolgreiche, selbstpublizierende Autorinnen an, zum Beispiel Poppy J. Anderson, Catherine Shepherd, Marah Woolf, Emily Bold und viele, viele andere. Wenn du dir ein Beispiel von einem deutschen Verlagsautor ansehen möchtest: [Sebastian Fitzek](#) ist ebenfalls für seine Fans ganz hautnah online.

Ein kleines Rechenbeispiel möchte ich dir geben, damit du wirklich die Dynamik, die deine Fans bewirken, begreifst. Nehmen wir mal an, du verkaufst dein Buch für 2,99 Euro bei Amazon, dann bekommst du pro Buch etwa 1,70 Euro überwiesen. Um also ein Jahreseinkommen von 60.000 Euro im Jahr zu verdienen, musst du dein Buch 35.294-mal verkaufen. Das sind jede Menge Fans, die du in dem Fall brauchst. Aber wenn du vier Bücher pro Jahr veröffentlichen kannst, sind es schon nur noch 8.823 Fans. Verkaufst du deine Bücher für 3,99 Euro bei Amazon, bekommst du im Schnitt 2,25 Euro, und dann brauchst du bei vier Büchern im Jahr 6.666 Fans. In meinem Sachbuch zu den Finanzen für Autoren zeige ich dir, wie sich meine Einnahmen seit 2011 entwickelt haben, wie sich der Markt änderte und was du bedenken musst.

7. SCHREIBEN IST EIN JOB

Ganz bewusst habe ich meinen [Blog Traumjob Autorin](#) genannt. Schreiben ist ein Job, und wir schauen uns nun genauer an, was das bedeutet. Erst einmal gehe ich davon aus, dass der Satz aus Kapitel 1 auf dich zutrifft und das Schreiben deine Leidenschaft ist. Wir brauchen darüber also nicht mehr zu sprechen. Dass du das Schreiben liebst, ist wichtig, damit du durch die Höhen und Tiefen einer Schriftstellerkarriere kommst. Aber das allein reicht nicht. Wenn du vom Schreiben leben möchtest, musst du in der Lage sein, dich jeden Tag hinzusetzen und zu schreiben, egal, wie du dich fühlst, wie es dir gerade geht, ob du dazu Lust hast oder nicht. Genauso, wie du zuvor jeden Tag zu deiner Arbeit gegangen bist, ist Schreiben jetzt dein neuer Job. Dazu möchte ich dir von einer Begegnung erzählen, die vor langer Zeit einmal stattgefunden hat. Damals wurde mir zum ersten Mal bewusst, dass Schreiben ein echt harter Job ist. Auf der anderen Seite verstand ich zum ersten Mal auch, dass es keine Glückssache und kein Schicksal ist, Autorin sein zu wollen, und ich wagte es, mir mein erstes Sachbuch zu kaufen, um herauszufinden, ob das Schreiben womöglich meine Berufung ist, nach der ich eine so lange Zeit in meinem Leben suchte, obwohl ich die auch IT liebe.

EINE LESUNG VON KERSTIN GIER

Ich kann gar nicht mehr sagen, wann Kerstin Gier in den Bücherwurm Pauly hier bei uns in Hallenberg kam und aus ihrem Buch »Die Müttermafia« vorlas. Erschienen ist das Buch im Jahr 2005, also sollte es so um den Dreh gewesen sein. Es war eine kleine Runde, und wir hatten unglaublich viel Spaß. Der Humor in ihren Büchern macht nämlich auch den Menschen Kerstin Gier

aus. Wir unterhielten uns, und ich war wirklich neugierig, stellte eine Frage nach der anderen, und sie wurde nie müde, sie zu beantworten. Sie war und ist noch heute eine Autorin zum Anfassen, und das ist etwas, das ich, nachdem ich den Mut fand, auf meine Lieblingsautorinnen und -autoren zuzugehen, mit wenigen Ausnahmen bei fast allen feststellte. Zurück zu Kerstin Gier. Sie öffnete mir mit ihren Antworten die Augen. Auf der einen Seite verlor ich die rosarote Brille für meine romantischen Vorstellungen darüber, wie das Leben einer Autorin aussieht. Sie wick der Erkenntnis der nüchternen Realität, und gleichzeitig wurde mir bewusst, dass das Schreiben von Büchern tatsächlich ein Job ist wie jeder andere, mit Höhen und Tiefen, Herausforderungen, Spaß, aber auch dem Überwinden von Hindernissen.

Meine Erkenntnisse nach dem Gespräch mit ihr: Einen Verlag für sein Buch zu finden, ist schwer. Hat man einen, bedeutet es nicht, dass er auch das nächste Buch mit dir macht. Nur, weil das Buch erschienen ist, heißt es nicht, dass man von da an ausgesorgt hat. Im Gegenteil, es steht nur eine kurze Zeit in den Buchhandlungen (damals), und entweder verkauft es sich, oder es fliegt wieder raus. Oft erhält man als Autorin nur die erste Zahlung aus dem Vertrag. Manchmal tritt ein Verlag mit einem Buchprojekt an dich heran: »Die Provence ist gerade in, können Sie dazu einen humorvollen Liebesroman schreiben?« Ja, ich wusste, dass es schwer ist, als Autorin einen Verlag zu finden, doch irgendwie dachte ich damals, wenn ich erst einmal ein erfolgreiches Buch geschrieben habe, würde es so weitergehen. Kurze Zeit später kaufte ich mir eben dieses erste Sachbuch zum Thema Autorin, mit dem Ziel, herauszufinden, ob ich in der Lage bin, eines Tages meinen Traumjob als Autorin zu ergreifen.

WIE VIEL SPASS HAST DU BEIM SCHREIBEN?

Seit mein Mann und ich uns kennen (wir saßen das erste Mal in der achten Klasse zusammen an einem Tisch), diskutieren wir konträr. Eines unserer Lieblingsthemen ist: Wie viel Spaß hast du in deinem Job? Meine Meinung ist, 80 Prozent vom Job sollte Spaß machen, 20 Prozent sind anstrengend. Mein Mann sieht das genau umgekehrt. Er behauptet immer, dass er 80 Prozent seines Jobs nicht leiden kann und nur an 20 Prozent Spaß hat. Es ist lustig, wenn er jedes Wochenende unten in unserem Büro sitzt und gerade mal wieder etwas austüfelt, weil er während der Woche keine Ruhe dazu gefunden hat. Wenn du dein Hobby zum Beruf machst, besteht die Gefahr, dass du die Freude an deinem Hobby verlierst. Das ist bei ihm immer mal wieder der Fall, und doch kann er die Finger nicht von der IT lassen. Wenn mich unsere Freunde fragen, wie ich es akzeptieren kann, dass er selbst im Bett seinen Computer dabei hat, dann schaue ich sie nur amüsiert an und sage: Was ist der Unterschied zum Lesen? Inzwischen habe auch ich die Zahlen verändert. 60 Prozent ist Spaß, 30 Prozent ist Arbeit, und 10 Prozent sind Sachen, auf die ich überhaupt keine Lust habe, die aber auch sein müssen.

Autorinnen von Romanheften gehörten früher zu den Wenigen, die sich ihren Lebensunterhalt erschreiben konnten. Dafür mussten sie unglaublich viele Geschichten zu Papier bringen, und das zu Themen, die die Reihen vorgaben. Ich ziehe meinen Hut vor all diesen Autorinnen. Auch Journalisten werden nicht gefragt, ob sie Lust haben, zu einem Thema etwas zu schreiben. Sie bekommen die Aufgabe und müssen zusehen, wie sie bis zur Deadline einen interessanten Artikel hinbekommen. Erschwerend kommt bei beiden hinzu, dass die Wortzahl ihrer Geschichte feststeht. Führe dir das vor Augen, wenn dir mal wieder zig Ausreden einfallen, weshalb du dich nicht an deinen Computer

setzt oder dein Blatt Papier nimmst und anfängst zu schreiben. Wenn du als selbstständige Autorin erfolgreich sein möchtest, musst du bei deiner Leserschaft beständig für Nachschub sorgen. Sonst ist all die Arbeit, die du in eine Geschichte gesteckt hast, schneller verpufft, als du glaubst. Die Leserschaft wandert zu anderen Autorinnen, und dein Name gerät in Vergessenheit. Ich habe diesen Fehler am Anfang gemacht.

Je mehr Bücher von dir auf dem Markt sind, desto größer ist die Spur, die du hinterlässt. Die Geschichten werden miteinander verknüpft. Die Chance, dass jemand per Zufall über eines der Bücher stolpert, wächst. Aber das Wichtigste ist: Wenn du erst einmal einen neuen Fan erobert hast, kann er gleich weitere Bücher von dir kaufen. Deshalb sind die erfolgreichsten selbstständigen Autorinnen diejenigen, die Reihen schreiben. Ausnahmen bestätigen die Regel. Denk daran, es gibt nie nur einen Königsweg zum Erfolg. Im Grunde gibt es immer nur einen, nämlich deinen.

In meinen Sachbüchern werde ich dir von all meinen Fehlern berichten, die ich in dem jeweiligen Bereich machte. Eigentlich habe ich jeden Fehler begangen, den du dir vorstellen kannst. Dennoch bin ich heute an dem Punkt, dass ich einen Teil unseres Lebensunterhalts bereits mit meinen Büchern bestreiten kann. Mein Ziel ist es, dass dieser Anteil in fünf Jahren so hoch ist wie das Einkommen, das wir aus unserem IT-Unternehmen beziehen.

8. VERKAUFE DEINE BÜCHER

Das ist der Punkt, mit dem ich noch heute am meisten zu kämpfen habe: das Verkaufen meiner Bücher. Ich mag keine Verkäuferinnen und gehöre zu den Menschen, die jeden Versuch abblocken, wenn jemand mir etwas verkaufen möchte. Einkaufen ist für mich ein Gräuel, weshalb mein Schrank nur wenige Kleidungsstücke enthält, die ich so lange trage, bis es nicht mehr geht. Dann kamen meine Kinder auf die Welt. Zuerst schlug ich mich mit all den Kleiderkisten durch, die ich von meinen Nichten und Neffen vererbt bekam. Aber je älter die Kinder wurden, desto häufiger kamen wir in die Situation, dass wir zusätzliche Sachen zum Anziehen brauchten. Meine Tochter wusste schon von klein auf, was sie wollte. Kaum, dass sie reden konnte, lieferte ich sie im Laden ab, gab ihr eine Verkäuferin an die Hand, nannte die Anzahl der jeweiligen Sachen und bezahlte am Ende den Einkauf. Da lernte ich gute Verkäuferinnen kennen und schätzen.

Der nächste Charakterzug von mir bildet ein weiteres Hindernis zum Verkaufen meiner Bücher. Ich habe Angst davor, dass ich Menschen dazu überrede, etwas zu kaufen, was sie am Ende nicht mögen. Ist die Geschichte etwas für sie? Woher weiß ich, ob sie meine Zielgruppe sind? Sind sie nach dem Lesen der letzten Seite enttäuscht, weil sie sich darunter etwas anderes vorgestellt haben? Deshalb fand ich auch Amazon so genial. Erstens können sich die Leserinnen eine Leseprobe herunterladen und zweitens das Buch auch wieder zurückgeben, wenn es ihnen nicht gefallen hat. Dennoch merke ich bei einigen Kritiken, dass meine Geschichte für die ein oder andere Leserin nicht passte. In solchen Momenten überkommen mich dann – genau! – die Selbstzweifel.

Ein Beispiel: Zum Kindle-Storyteller-Wettbewerb 2016 reichte ich ein Video ein und musste vier Fragen beantworten: Warum sollte Ihr Buch gewinnen? Was macht es besonders? Wie hat es sich angefühlt, als Sie Ihr Buch hochgeladen haben? Welcher Traum bedeutet der Kindle Storyteller Award für Sie?

Die erste Frage schaffte ich nicht zu beantworten. Ich liebe meine Bücher und ich lese sie selbst noch immer gern, wenn ich mal zwischendurch Zeit habe oder es sogar muss, weil ich gerade den vierten Band meiner Romantasy-Tetralogie schreibe. Bescheidenheit, sich auf keinen Fall in den Vordergrund spielen zu wollen und nicht egoistisch zu sein, sind alles Werte, die ich aus meinem Elternhaus mitbekommen habe und die mir jetzt im Weg stehen. Wer so ist wie ich, muss an dem Thema arbeiten. Wenn du das nicht willst, brauchst du jemanden, der das für dich übernimmt.

POSITIVE EINSTELLUNG – WERTSCHÄTZUNG DEINES BUCHES

Bist du so wie ich veranlagt, ist es wichtig, dass du zuallererst dein Buch wertschätzt und dir bewusst machst, welchen Vorteil deine Leserinnen daraus ziehen. Was zeichnet meine Bücher aus? Die zwischenmenschlichen Beziehungen stehen im Vordergrund. Ein Happy-End ist für mich wichtig, damit die Leserin mit einem positiven Gefühl aus dem Buch aussteigt. Lebendig, spannend und tiefgründig sind die letzten Merkmale. Aber welches Bedürfnis befriedigen meine Bücher? Oder welchen Schmerz helfen sie zu lindern? Sie bringen *Entspannung, Erholung, Unterhaltung, Lebensfreude – und das alles zu einem fairen Preis*. Und jetzt macht es mir totalen Spaß, meine Bücher zu verkaufen, weil ich weiß, dass ich meinen Leserinnen etwas für ihr Geld biete.

Bitte mach dir immer wieder klar, dass du nur für eine spezielle Zielgruppe schreibst. Je spezifischer du sie definieren kannst, desto leichter kannst du sie erreichen. Dieser Zielgruppe machst du eine

Riesenfreude mit deinen Geschichten. Vergiss die anderen. Wer die Möglichkeiten der Leseprobe im Vorfeld oder das Rückgaberecht nicht nutzt, ist selber schuld, wenn er/sie das Geld ausgibt.

WAS HILFT MIR, MEINE VERKAUFSÄNGSTE ZU ÜBERWINDEN?

Qualität des Buches

Ich investiere viel Zeit in die Überarbeitung meiner Geschichten. Mein Mann ist der Betaleser und mein größter Kritiker. Er bringt die Sicht der Leserin ein. Seine Anmerkungen setze ich als Erstes um. Ab hier wiederhole ich mich, weil es wirklich wichtig ist, dass du es verinnerlichst. Ich arbeite mit einer professionellen Lektorin zusammen. Sie hilft mir, Fehler im Plot und Schwächen in der Geschichte zu finden und korrigiert stilistische Fehler. Ich arbeite mit einer Korrektorin zusammen, die am Ende ein weiteres Mal nach allen Überarbeitungen die Geschichte durchgeht. Danach lese ich das Buch komplett und zuletzt noch einmal meine Lektorin. Es versteht sich von selbst, dass du Partnerinnen brauchst, die deine Autorenstimme bewahren, sodass ihre Änderungen das Buch verbessern, ohne seinen Klang zu verändern.

Coverdesigner/in

Bei den meisten meiner Bücher arbeite ich inzwischen mit einem Coverdesigner bzw. einer Coverdesignerin zusammen. Ich finde es schwer, jemanden zu finden, weil ich selbst nie weiß, welches Cover mir am besten gefällt. Das ist ein Thema, mit dem ich mich im nächsten Jahr sehr intensiv beschäftigen werde, denn es geht nicht um meinen persönlichen Geschmack, sondern darum, die richtigen Erwartungen mit einem Cover zu wecken. Ich muss meine Zielgruppe ansprechen, und hier habe ich bisher die meisten Fehler gemacht. Ich brauche jemanden, der sich in der Branche auskennt und Erfahrung damit hat, was funktioniert. Es reicht nicht, ein

tolles Design zu haben, sondern es muss ein Design sein, das funktioniert.

Klappentext

Das Nächste, was eine große Rolle spielt, ist der Klappentext. Was macht einen guten Klappentext aus? Dazu hatte ich auf der Frankfurter Buchmesse 2016 die Gelegenheit, Buchbloggerinnen ein paar Fragen zu stellen. Die Antworten waren zum Teil so, wie ich es erwartete, doch ich bekam auch sehr viel überraschendes Input. Das ist eine weitere Aufgabe für mich, die ich im nächsten Jahr ganz viel testen werde, um herauszufinden, was für mich und meine Bücher funktioniert.

Schreiben

Ich bilde mich beständig in meinem Handwerk Schreiben weiter. Ich versuche, erste Sätze zu schreiben, die die Leserin in die Bücher zieht. Ich schaue mir die Kritiken an, und wenn es Punkte gibt, die ich nachvollziehen kann, berücksichtige ich sie beim nächsten Buch. Einer meiner Schwachpunkte ist zum Beispiel das Ende. Daran habe ich bei den letzten Geschichten gearbeitet. Ich schaue mir an, wie ich Kapitel straffen kann oder Dialoge lebendiger und akzentuierter schreibe. Nur, wenn ich selbst in meine Geschichte involviert bleibe, lachen und weinen oder wissen will, wie es weitergeht, kann ich mit dem Veröffentlichungsprozess beginnen.

Wenn ich das alles berücksichtigt habe, kann ich mit ruhigem Gewissen meine Bücher verkaufen.

9. GLAUBE AN DICH

Glaube an dich und an dein Talent. Das hat nichts mit Selbstverliebtheit zu tun, sondern mit Wertschätzung dir gegenüber. Wenn du selbst nicht an dich glaubst, wieso sollten andere an dich glauben und in dich investieren? Diese Frage stellte mir mein Mann. In über 25 Jahren Selbstständigkeit und einem Studium der Internationalen Betriebswirtschaft weiß ich, dass es nur interessant ist, in eine Autorin zu investieren, die in der Lage ist, langfristig und regelmäßig neue Bücher zu schreiben.

»Autorinnen müssen zeigen, dass sie keine Eintagsfliegen sind.«

Das ist ein Satz, den ich mir am 16.10.2016 in mein Journal schrieb, nachdem ich einen der vielen Podcasts zum Thema Selfpublishing hörte. Egal, ob du planst, deine Bücher selbst zu veröffentlichen, den Weg über einen Verlag gehst oder eine sogenannte Hybrid-Autorin bist, die beide Wege nutzt, der Glaube an dich und das Wissen, dass das Buch, das du gerade schreibst, das Buch ist, das vor dem Nächsten kommt, begleitet dich.

Finde heraus, was du mit dem Schreiben wirklich erreichen möchtest. Vielleicht willst du deine Geschichten gar nicht veröffentlichen, sondern Schreiben ist dein Hobby. Wenn du aber die innere Gewissheit hast, dass Autorin dein Traumjob ist, dann fange an, ihn zu verwirklichen. Verschwende keine Zeit damit, darüber nachzudenken, was nicht funktioniert, sondern konzentriere dich auf deinen eigenen Weg. Höre auf, andere neidisch zu beobachten, sondern kremeple die Ärmel hoch und fang an. Suche dir Vorbilder, an denen du dich orientieren kannst.

Heute ist die beste Zeit, um deinen Traumjob Autorin zu verwirklichen. Ich glaube, dass heute viel mehr Autorinnen von

ihren Büchern leben können als all die Jahre zuvor. Natürlich hängt das auch von deinen eigenen Lebensansprüchen ab. Brauchst du 3.000 Euro brutto im Monat oder 10.000 Euro brutto? Lebst du in einer Partnerschaft, in der du nur einen Teil zum Lebensunterhalt beisteuern musst? Lebst du allein oder bist du eine alleinerziehende Mutter? All das spielt eine Rolle. Ein digitales Produkt wie das E-Book hat nur geringe Lagerkosten. Es kann von dem Zeitpunkt der Veröffentlichung online zum Kauf zur Verfügung stehen. Es nimmt keinen Platz weg und kann dir Jahr für Jahr Einnahmen bescheren. Ein Buch lässt sich in viele Produkte verwandeln, ohne dass du alles neu machen musst. Es ist ein E-Book oder ein Taschenbuch und kann auf verschiedenen Plattformen in vielen Ländern angeboten werden. Du besitzt die Rechte, wenn daraus ein Hörbuch entstehen soll, jemand es übersetzen oder womöglich einen Film drehen möchte. All das kann dein Buch sein. Das ist das Prinzip der Skalierbarkeit. Aus einem Buch werden mehrere verkaufbare Produkte. Und je mehr Bücher du hast, desto weniger muss das einzelne Buch zum Gesamtumsatz beitragen.

Glaube an dich, und du kannst dir deinen Traumjob Autorin verwirklichen.

10. INVESTIERE IN DICH

Wenn du dir deinen Traumjob Autorin verwirklichen möchtest, musst du bereit sein, in dich zu investieren. Du brauchst also in der Anfangszeit Geld, und das Thema möchte ich mir in diesem letzten Abschnitt mit dir genauer anschauen.

ZEIT

Zeit zum Schreiben und Zeit, um dich weiterzubilden, diese Zeit ist im Grunde genommen deine kostbarste Investition in deine Zukunft, weil du sie letztendlich nicht wirklich bezahlt bekommst. Rechne ich all die Stunden, die ich in ein Buch investiere, zusammen, dann ist der Stundensatz, den ich am Ende erreiche, lächerlich gering. Vor allem, wenn ich ihn mit unserem Stundensatz für IT-Dienstleistung vergleiche. Auf der anderen Seite – wenn du an das Prinzip eines skalierbaren Produktes denkst, das ich dir im vorigen Kapitel erklärt habe, sieht es wieder ganz anders aus. Im Gegensatz zu diesem Prinzip kannst du deine Dienstleistungsstunde nur einmal berechnen und hast im Jahr nur eine endliche Zahl an Dienstleistungsstunden, die du verkaufen kannst. Damit ist dein möglicher Umsatz darauf begrenzt, es sei denn, du erhöhst den Stundensatz.

AUSBILDUNG/WEITERBILDUNG

In dem Bereich kannst du viel Geld ausgeben. Entscheidend ist, wie du am leichtesten lernst. Kannst du gut mit Büchern arbeiten, dann gibt es jede Menge guter Ratgeber, die dich dabei unterstützen. Onlinekurse, vor allem im englischsprachigen Raum, gibt es haufenweise. Aber auch deutsche werden inzwischen angeboten. Ein Selbststudium zum Thema Belletristik existiert bei

verschiedenen Anbietern. Workshops gibt es von privaten und öffentlichen Anbietern. Ein Studium zum Thema Kreatives Schreiben wird in Deutschland inzwischen von zwei Universitäten angeboten. Auf meinem Blog schreibe ich über meine Erfahrungen mit Sachbüchern, Onlinekursen, einem Selbststudium und den Workshops, die ich besuchte.

LEKTORAT

Ich wiederhole mich ein weiteres Mal. In meinen Augen unverzichtbar ist ein Lektorat. Jemand muss einen zweiten, professionellen Blick auf eine Geschichte werfen. Du selbst als Autorin wirst einfach blind für viele Fehler. Das Schwierige ist, jemanden zu finden, der zu dir passt und auch wirklich jemand ist, der Erfahrung hat. Denn soweit ich es weiß, ist die Berufsbezeichnung Lektor/Lektorin nicht geschützt. Jeder kann unter diesem Begriff seine Leistung anbieten. Es gibt einen Berufsverband der freien Lektoren in Deutschland, der seine Mitglieder vor allem gegenüber den Verlagen vertritt. Denn auch Verlage lagern diese Dienstleistung immer häufiger in das freiberufliche Tätigkeitsumfeld aus. Schaut euch Bücher an, die ihr gut geschrieben findet. Werft einen Blick auf das Impressum. Wenn ihr Glück habt, wird der Lektor oder die Lektorin genannt. Schreibt ihr kürzere Bücher, bietet eure Lektorin vielleicht auch die Korrektur des Textes an, und seid ihr gut in Rechtschreibung, könnt ihr sicher beides in eine Hand legen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass das Vier-Augen-Prinzip für mich besser funktioniert. Deshalb investiere ich auch in eine Korrektorin.

COVER

Ein Cover, das ein Blickfang ist, das Erwartungen weckt, die eine Geschichte am Ende auch erfüllen muss, und das dem Genre entspricht, ist sprichwörtlich Gold wert. Gleichzeitig empfinde ich

es so, dass hier die meiste Achtsamkeit geboten ist. Es gibt viele tolle Designer, die wunderschöne Cover produzieren. Aber macht nur mal einen Test und schaut euch das Original-Cover von einer amerikanischen Autorin an und dann das, das für dieses Buch in Deutschland verwendet wird. Sie werden unterschiedlich sein, und zwar aus gutem Grund. Denn was in den USA als gutes Cover gilt, finden die Leserinnen in Deutschland womöglich einfach grauenhaft. Hier lohnt es sich, zu suchen und Geld auszugeben.

ARBEITSMITTEL

Ein guter Computer ist wichtig, der vor allem eine richtig gute Tastatur hat. Ihr glaubt gar nicht, wie viele Autorinnen mit Entzündungen im Handgelenk kämpfen. Ich trainiere meine Handgelenke regelmäßig, und dass ich den neuesten der neuen Computer mein Eigen nenne, ist natürlich klar. Mein Herz schlägt halt für die IT, und das wird auch nie aufhören. Eine richtig gute Schreibsoftware ist ebenfalls Gold wert. Dazu findet ihr in Kürze ein Interview von mir auf meinem Blog. Meine Lieblingssoftware ist Papyrus, und die ist wirklich jeden Cent wert. Einen Speicherplatz im Internet, wo ihr die Back-ups von euren Texten ablegen könnt, ist ein weiteres absolutes Muss. Zweimal habe ich einen Text verloren, und das, obwohl wir in unserem Unternehmen Sicherungen machen, aber halt nicht stündlich. In Papyrus kann ich einstellen, dass bei jedem Speichern auch ein Back-up erzeugt wird. So verliere ich maximal den Text von ein paar Stunden. Eine Website und ein Blog sind ebenfalls unabdingbar, genauso wie eine eigene E-Mail-Adresse unter eurem Namen. Also statt `kerstin.rachfahl@t-online.de` für mich `itsme@kerstinrachfahl.de`. Den letzten Teil könnt ihr auch als Namen für eure Website bzw. euren Blog verwenden: `www.kerstinrachfahl.de`, um ein Beispiel zu zeigen. Hören sich diese Investitionen teuer an? Sind sie aber nicht,

und das zeige ich euch in meiner Sachbuchreihe und dann auch in den Videokursen zu der Software.

Ich wünsche dir ganz viel Erfolg auf deinem Weg zum Traumjob Autorin und hoffe, dass ich dir mit diesen Tipps die ein oder andere Inspiration geben konnte. Auf meinem Blog findest du jetzt und in Zukunft ganz viel kostenloses Material dazu, wie du deinen Traumjob Autorin realisieren kannst. Sofern du mehr möchtest und das Gefühl hast, dass ich dir weiterhelfe, freue ich mich, wenn du auf meine kostenpflichtigen Produkte zugreifst.

Verbinde dich mit mir:

Facebook: www.facebook.com/itsmekerstin

Twitter: twitter.com/ItsmeKerstin

Newsletter: www.kerstinrachfahl.de/newsletter

Google+: plus.google.com/+KerstinRachfahl/posts

Youtube: www.youtube.com/user/itsmekerstin

Autorenblog Fiktionales: www.kerstin-rachfahl.de

Autorenblog Sachbuch: www.traumjobautorin.de